

Hallo,

ich heiße Rainer Brüderle. Geboren wurde ich am 22. Juni 1945 in Berlin. Aufgewachsen bin ich aber in Landau in der Pfalz. Mein Vater hatte dort ein Textilgeschäft. Als Kind habe ich oft im Laden mitgeholfen. Manchmal lieferte ich auch Waren aus - meistens Krawatten. Dabei hatte ich viel Spaß! Außerdem lernte ich in dieser Zeit eine Menge darüber, auf was es im Geschäftsleben ankommt.

Nach dem Abitur bin ich nach Mainz gegangen. An der Universität dort studierte ich Volkswirtschaft. Ich wollte unsere Wirtschaft besser verstehen. Mit Rechtswissenschaften, Politikwissenschaften und Publizistik beschäftigte ich mich auch. Weil ich mich schon damals für Politik interessierte, beteiligte ich mich als Student an der Universittspolitik. Als ich mit dem Studium fertig war, unterrichtete ich als Wissenschaftlicher Mitarbeiter jüngere Studentinnen und Studenten.

Mit der Erfahrung kümmerte ich mich dann in Mainz um die Wirtschaft der Stadt. Später konnte ich als Wirtschaftsminister in Rheinland-Pfalz schon einmal Erfahrung als Minister sammeln. Das hilft mir heute als Wirtschaftsminister von ganz Deutschland sehr.

Mit meiner Frau Angelika bin ich seit 29 Jahren glücklich verheiratet. Wenn ich nicht gerade in Berlin bin, wohne ich nach wie vor in Mainz. Vielleicht kennt ihr Mainz aus der ersten Fußball-Bundesliga? Ich bin ein großer Fan des FSV Mainz 05. Leider habe ich im Moment selten Zeit, die Mannschaft im Stadion anzufeuern, denn Deutschland steckt immer noch in einer schweren Wirtschafts- und Finanzkrise. Viele Unternehmen plagen Probleme – Aufträge fallen weg, Rechnungen können nicht bezahlt werden und die Menschen haben Angst um ihren Arbeitsplatz. Deshalb habe ich als Wirtschaftsminister alle Hände voll zu tun.

Ich muss gerade in diesen schwierigen Zeiten dafür sorgen, dass die Wirtschaft wieder in Schwung kommt. Das ist ganz wichtig, damit es endlich wieder genug Arbeit für die Menschen in unserem Land gibt. Wir Politiker können Jobs leider nicht einfach so aus dem Hut zaubern. Arbeitsplätze entstehen in Unternehmen. Eine Firma, die viel verkauft oder viele Aufträge hat, braucht mehr Angestellte als ein Unternehmen, das wenig zu tun hat.

Wir Politikerinnen und Politiker können dafür sorgen, dass die Unternehmen sagen: „In Deutschland gibt es alles, was wir brauchen. Der Staat sorgt für fairen Wettbewerb. Die Menschen sind fleißig und schlau. Lasst uns hier Arbeitsplätze schaffen“. Daran arbeite ich.

Dabei geht es nicht nur um die großen Unternehmen, die ihr alle aus den Nachrichten kennt. Mindestens genauso wichtig sind die vielen kleinen und mittelgroßen Firmen. Die stellen oft tolle Produkte her, welche dann überall auf der Welt zu kaufen sind. Mit ihren Ideen bringen sie frischen Wind in die Bude und schaffen ganz viele Arbeits- und Ausbildungsplätze. Deshalb kümmere ich mich besonders um diese Unternehmen. Denn bisher ist es leider oft so, dass ihnen viele Steine in den Weg gelegt werden. Die möchte ich nun wegräumen.

Bestimmt habt ihr schon einmal vom Klimawandel gehört? Wenn wir die Erderwärmung aufhalten wollen, müssen wir alle zusammen am Klimaschutz arbeiten. Ich will dafür sorgen, dass der Strom in Deutschland so bald wie möglich

aus Erneuerbaren Energien wie Wind, Sonne, Wasser und Biomasse hergestellt wird.

Ihr könnt übrigens selbst zum Klimaschutz beitragen. Helft mit! Schaltet alle elektrischen Geräte aus, wenn ihr aus dem Zimmer geht. Achtet auf die Glühbirnen in eurem Zimmer. Vielleicht könnt ihr sie durch Energiesparlampen ersetzen?

Was wir im Wirtschaftsministerium sonst noch machen, findet ihr im Internet unter www.bmwi.de.

Viele Grüße

Rainer Brüderle